

Europäische Online-plattform für Erwachsenenbildung

Die Europäische Union plant den Aufbau einer Online-Informationsplattform zur Erwachsenenbildung. Eine entsprechende Ausschreibung ist gerade abgeschlossen und im Oktober sollen die ersten Arbeiten beginnen.

Die Plattform mit dem Namen EPALE (Electronic Platform for Adult Learning in Europe) soll Informationen aus den einzelnen Mitgliedsländern aufbereiten und zur Verfügung stellen. Für die Informationen sollen die nationalen Koordinierungsstellen (siehe nebenstehenden Bericht) sorgen. Zwar wird im Ausschreibungstext darauf hingewiesen, dass es bereits mehrere ähnliche Plattformen gibt, aber keine deckt das gesamte Spektrum und die verschiedenen Tätigkeiten der Erwachsenenbildung ab, keine sei mehrsprachig und keine biete einen entwickelten Raum für Interaktionen oder eine Gewähr für Nachhaltigkeit.

Die Plattform soll zunächst in den Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Polnisch an den Start gehen. Angeboten werden sollen ein Event-Kalender, Gemeinschaftsblogs, Lehr- und Lernmaterialien, Diskussionsforen, Seminarangebote, Nachrichten, Projektbeispiele usw. Eine Koordinierungsstelle mit fünf vollfinanzierten Stellen betreut die Plattform redaktionell und technisch. In der ersten Hälfte 2015 soll EPALE freigeschaltet werden. Für die erste Vertragslaufzeit stellt die EU insgesamt drei Millionen Euro zur Verfügung. Ein Expertenpool soll vor allem den Aufbau der Plattform begleiten.

Die erneuerte EU-Agenda für Erwachsenenbildung

Nationale Koordinierungsstelle nimmt Arbeit auf

Die erneuerte europäische Agenda für Erwachsenenbildung will mehr sein als ein neues Dokument, welches in der Vielzahl europäischer Entschlüsse, Empfehlungen und Stellungnahmen schwerlich wahrgenommen wird und nur bedingte Relevanz für die nationalen Erwachsenenbildungsprozesse hat. Aus diesem Grund wurden europaweit Nationale Koordinierungsstellen (NKS) gegründet. Die NKS in Deutschland hat ihren Sitz bei der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung und soll die Verbindung von europäischen und nationalen Bildungsprozessen im Hinblick auf die Ziele der Agenda sichtbar machen und intensivieren.

Die erneuerte europäische Agenda für Erwachsenenbildung¹ betont nicht nur die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit von Erwachsenen, sondern auch die Bedeutung der allgemeinen Erwachsenenbildung. Dabei sollen vor allem gering qualifizierte und ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch individuelle Angebote im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung und beruflichen Weiterbildung die Möglichkeit erhalten, an Lernprozessen teilzunehmen und ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Nationale Koordinierungsstellen

Die NKS versteht sich als Botschafter der Erwachsenenbildung. Zu den zentralen Aufgaben der NKS gehört es deshalb, Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Ziele die Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene verfolgt und welche Herausforderungen in diesem Kontext auf nationaler Ebene zu erwarten sind. Die Schwerpunktthemen der Agenda für Erwachsenenbildung

für die Jahre 2012–2014 sind

- lebenslanges Lernen und Mobilität,
- Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung,
- Förderung von Gerechtigkeit, sozialem Zusammenhalt und aktivem Bürgersinn,
- Förderung von Innovation und Kreativität in der allgemeinen und beruflichen Bildung,
- Verbesserung der Wissensgrundlage über die Erwachsenenbildung.

Die NKS Europäische Agenda Erwachsenenbildung will in Kooperation mit dem nationalen Mehrebenensystem der Erwachsenenbildung (Bund, Länder und Kommunen, aber auch Verbände, Sozialpartner und weitere Multiplikatoren) auf nationaler Ebene für diese Schwerpunktthemen sensibilisieren. Im Mittelpunkt dieser Kooperation steht die Organisation von Veranstaltungen mit relevanten Akteuren der Bildungslandschaft. Zu diesen Veranstaltungen gehören internationale Fachtagungen sowie Regional- und Stakeholderkonferenzen. Insbesondere die Stakeholderkonferenzen sollen ein Forum bieten, in welchem wissenschaftliche Ergebnisse im Bereich der Erwachsenenbildung reflektiert werden, um im Austausch mit Praktikern auf die Agenda bezogene Handlungsimpulse zu generieren.

Ein Begleitausschuss mit Vertretern der KMK (Kultusministerkonferenz des Bundes und der Länder), des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung), des DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) und des BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) unterstützt die thematische Ausrichtung der Agenda sowie die Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte für die erste Phase 2012–2014 in Deutschland.

Alphabetisierung/ Grundbildung

Nach den Empfehlungen des Begleitausschusses sind die Themenschwerpunkte der Agenda-Aktivitäten für die Jahre 2012–2014 die Themenbereiche »Demografischer Wandel/Aktives Altern« sowie »Grundbildung/Alphabetisierung«. Die Ergebnisse der »leo. – Level-One Studie« zeigen, dass 7,5 Millionen Menschen in Deutschland funktionale Analphabeten sind. Das sind 14,5 Prozent der Deutsch sprechenden erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 64 Jahren. 25 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung – also über 13 Millionen Menschen in Deutschland – schreiben fehlerhaft trotz eines gebräuchlichen Wortschatzes. Oft vermeiden die Betroffenen das Lesen und Schreiben und damit das Verständnis komplexer Zusammenhänge.² Insbesondere deshalb ist im Themenbereich »Grundbildung/Alphabetisierung« im Rahmen der Zielsetzungen der Agenda die Schnittstelle zur politischen Partizipation relevant. Die Frage lautet: Wie kann es insbesondere sprachlich Benachteiligten Menschen ermöglicht werden, an der politischen Willensbildung zu partizipieren?

Demografischer Wandel/Aktives Altern

Bis 2030 werden laut Statistischem Bundesamt voraussichtlich zwei Millionen Einwohner weniger als heute in Deutschland leben. Die Gruppe der Älteren wird dann – im Vergleich zu heute – um die Hälfte wachsen, die Gruppe der Jüngeren um mehr als ein Zehntel abnehmen.³ Dieser demografische Wandel hat erhebliche Konsequenzen für die Zusammensetzung der Gesellschaftsstruktur und erfordert damit zielgruppengerechtere Maßnahmen der Erwachsenen- und Weiterbildung. Im Mittelpunkt der Ziele der Agenda Erwachsenenbildung steht die Verbesserung des Bildungsangebots für ältere Erwachsene im Rahmen des aktiven Alterns. Angestrebt werden

insbesondere Initiativen und Good Practices zur Nutzung des Wissens, der Fertigkeiten und der Kompetenzen älterer Menschen zum Vorteil der Gesellschaft – zum Beispiel durch Freiwilligentätigkeiten oder durch innovative Formen des intergenerationalen Lernens. Auch für das aktive Altern sind nach der Agenda Erwachsenenbildung sowohl der persönliche Bildungsanspruch im Sinne der allgemeinen Weiterbildung als auch Maßnahmen der Berufsbildung relevant. Es sollen also sowohl flexible Lernwege als auch arbeitsplatzgestütztes Lernen gefördert werden.

Die NKS will nicht nur die nationale Bildungslandschaft für die Ziele der europäischen Agenda sensibilisieren, sondern vice versa auch Best Practices der nationalen Erwachsenenbildung in den Arbeitsgruppen der Agenda

auf europäischer Ebene einbringen. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen werden wiederum der Europäischen Kommission vorgelegt. Auch in dieser Hinsicht ist die erneuerte europäische Agenda für Erwachsenenbildung lebendig und deshalb offen für Ideen der Verantwortlichen in der Erwachsenenbildung.

Silke Bettray, NA-BIBB

Kontakt: NKS Europäische Agenda für Erwachsenenbildung, Robert-Schumann-Platz 3, 53175 Bonn, Tel.: 0 228/107-1672, E-Mail: agenda-erwachsenenbildung@bibb.de

- 1 Amtsblatt der Europäischen Union, 2011/C 372/01, vom 20.12.2011.
- 2 Vgl. Grotluschen, A.; Riekman, W. (2011): leo. – Level-One Studie. Presseheft. Universität Hamburg, Hamburg. Online verfügbar unter <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/>.
- 3 Vgl. <http://www.demografische-chance.de/das-wissenschaftsjahr/jedes-alter-zaehlt.html> (22.05.2013).

InfoNet und Onlinemagazin »LLinE« vereinbaren Kooperation

Jahreskonferenz in Tallinn bestätigt Zusammenarbeit

Das Online-Magazin »Lifelong Learning in Europe« (LLinE) und das Informationsnetzwerk zur Erwachsenenbildung in Europa »European InfoNetAdult Education« haben eine enge Kooperation vereinbart und werden in Zukunft ein gemeinsames, englischsprachiges europäisches Online-Magazin herausgeben. Während der Jahresversammlung des InfoNet-Netzwerkes in Tallinn (Estland) stimmten die Netzwerkmitglieder für die Aufnahme der Zusammenarbeit.

InfoNet wird von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE, Bonn) verantwortet und verfügt über rund 30 Korrespondenten in fast allen europäischen Ländern, die regelmäßig über Entwicklungen, Projekte und Hintergründe zur Erwachsenenbildung berichten. Das Netzwerk betreibt ein Online-Portal (www.infonet-ae.eu) und einen Newsletter. Wichtige Part-

ner in Deutschland sind u.a. die Akademie Klausenhof (Projektmanagement) und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung. Die neue Kooperationsvereinbarung wurde nun mit dem finnischen Verlag KVS getroffen, der das etablierte Magazin LLinE (www.lline.fi), das seit Anfang des Jahres als Onlinemagazin erscheint, herausgibt.

Kompetenzen bündeln

Demnach wird in einer Testphase von einem Jahr eine gemeinsame Redaktion gebildet. Die Herstellung der Quartalszeitschrift erfolgt in Finnland und die aktuellen Berichte aus den verschiedenen Ländern stellt InfoNet. KBE-Bundesgeschäftsführerin Andrea Hoffmeier sieht in diesem Schritt »eine große Chance, ein qualitativ hochwertiges Produkt herauszubringen,



Teilnehmende der InfoNet-Jahreskonferenz in Tallinn

das die bestehenden Kräfte und Kompetenzen bündelt, auf der Erfahrung vieler kompetenter Partner/-innen in ganz Europa basiert und auch überall in Europa Verbreitung findet«.

InfoNet wird als Netzwerk vom Pro-

gramm Lebenslanges Lernen (Grundvig) der Europäischen Union gefördert. Es besteht seit 2005 und hat zur Aufgabe, über die Erwachsenenbildung in Europa journalistisch zu berichten.

InfoNet

größtenteils dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zugeordnet worden sind, soll es nun verstärkt darum gehen, dass Kompetenzen, die durch nicht-formales oder informelles Lernen erworben wurden, gleichberechtigt Eingang in den DQR finden. Auf der Basis der von zwei Arbeitsgruppen erarbeiteten Empfehlungen zur Einbeziehung von nicht-formal und informell erworbenen Kompetenzen in den DQR hat der Arbeitskreis »Deutscher Qualifikationsrahmen« (AK DQR) in seiner Stellungnahme vom 13.9.2012 vorgeschlagen, exemplarische Zuordnungen von Ergebnissen nicht-formalen Lernens durch eine Experten/-innengruppe entwickeln zu lassen. Die Gruppe, in der Vertreter/-innen von relevanten Institutionen und Verbänden aus dem Bereich der Weiterbildung, von Sozialpartner- und Wirtschaftsorganisationen und Expert/-innen des Hochschulbereichs bzw. der Wissenschaft vertreten sind (u.a. auch aus der KBE), hat ihre Arbeit aufgenommen.

Exemplarische Betrachtung

In Anlehnung an die erste DQR-Erprobungsphase, in der Qualifikationen aus dem formalen Bereich exemplarisch zugeordnet wurden, sollen ca. 15 von Mitgliedern des AK DQR vorgeschlagene Qualifikationen aus verschiedenen Sektoren des nicht-formalen Bereichs exemplarisch auf die Möglichkeit einer DQR-Zuordnung untersucht werden. Ziel ist es zunächst, über den Weg der exemplarischen Betrachtung einzelner Qualifikationen, eine Einschätzung des Charakters der in diesem Bereich erzielten Lernergebnisse zu treffen und Kriterien für Zuordnungen zum DQR zu entwickeln. Dabei ist insbesondere zu untersuchen, welche Anforderungen an den dem DQR zuzuordnenden Qualifikationen zu stellen sind. Die Arbeitsergebnisse gehen in ein Papier ein, das vom AK DQR beraten und verabschiedet werden soll.

Andrea Hoffmeier

Deutscher Qualifikationsrahmen verabschiedet

Expertengruppe zur Zuordnung nicht-formalen Lernens hat ihre Arbeit aufgenommen

In einer Pressemitteilung vom 16.05.2013 teilt das BMBF mit, dass Bund und Länder einen gemeinsamen Beschluss zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) unterzeichnet haben. In Deutschland erworbene Bildungsabschlüsse und berufliche Qualifikationen werden in Zukunft europaweit vergleichbarer. Der Beschluss schafft die Grundlage dafür, schrittweise ab dem Sommer 2013 erworbene Qualifikationen einem DQR-Niveau zuzuordnen und dieses auf den Qualifikationsbescheinigungen auszuweisen. So wird beispielsweise eine dreijährige berufliche Erstausbildung Niveau 4

zugeordnet, ein Abschluss als Bachelor, Meister oder Techniker entspricht Niveau 6. Von dieser Zuordnung profitieren Lernende, Berufstätige, Unternehmen und Bildungseinrichtungen gleichermaßen, denn die Wertigkeit ihrer Bildungsabschlüsse wird im europäischen Vergleich sichtbar. Bewerbungen und Jobwechsel innerhalb der Europäischen Union sollen dadurch erheblich vereinfacht werden. Der Deutsche Qualifikationsrahmen setzt die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen um. Nachdem die in Deutschland zu erwerbenden formalen Qualifikationen

Gute Räume helfen lernen

Erwachsenenbildung und Raum

»Es räumt« (Reutlinger) in der Erwachsenenbildung: Bildungslandschaften, Lernende Regionen, Lernorte und andere Raumbegrifflichkeiten und -themen zeigen sich in Fachdiskussion und Praxis. Vor diesem Hintergrund traf sich die informelle AG »Erwachsenenbildung und Raum« am 22./23.2.2013 in Bamberg auf Einladung einer Forschergruppe am dortigen Lehrstuhl. Die Arbeitsgruppe existiert seit 2012 und strebt an, Forschung zum Raum innerhalb der Fachdisziplin zu vernetzen.

In Bamberg diskutierten 20 Teilnehmende Ansätze, um die Frage nach pädagogischen Kategorien und Theorien des Raumes zu beantworten. Ulrich Klemm (Uni Augsburg) und Thomas Lang (Uni Bamberg) verdeutlichten, dass Erwachsenenbildung im ländlichen Raum eine gewichtige Rolle zur Selbstorganisation von Bürgern und zur Regionalentwicklung spielen kann, wenn sie sich selbst initiiert und den Raum als gestaltbar versteht. Christian Bernhard (Uni Bamberg) stellte die Organisationsperspektive auf den Regionsbegriff dar und beleuchtete mit den Kategorien Aktionsraum einerseits und Zuständigkeit andererseits Strukturen, auf denen sich die Regionalität entfaltet.

Raum und Sozialraum

»Alles Raum oder was?«, fragte Christian Reutlinger (FHS St. Gallen) und analysierte den pädagogischen Diskurs aus sozialräumlicher Perspektive: Zum einen ist nicht alles Raum, was so bezeichnet wird; Diskurse über Raum und Sozialraum sollten daher als soziale Praktiken entschlüsselt und analysiert werden in Hinblick auf Inklusion und Exklusion sowie Machtverhältnisse. Zum anderen impliziert die Rede vom Sozialraum eine professionelle Haltung, die aktive Gestaltung von Orten, Organisationen und Strukturen erfordert. Die Lehr-/Lernebene

beleuchtete Katrin Kraus (FH Nordwestschweiz), die in einer sozialen Raumforschung den Aneignungsbegriff (Kade) in Kombination mit dem relationalen Raumbegriff (Löw) nutzt, um die Gestaltung sozialer Prozesse durch Kursleitende zu untersuchen. Nicole Hoffmann (Uni Koblenz) arbeitete abschließend diskursanalytisch

heraus, wie Lernratgeber Lernorte u.a. als Mittel zur Effektivierung von rein funktionalen Lernprozessen konstruieren und soziale, politische und kulturelle Kontexte ausschließen.

Die AG wird im Februar 2014 in Basel auf Einladung von Katrin Kraus fortgeführt. An der Arbeitsgruppe Interessierte sind herzlich eingeladen, sich an Christian Bernhard, Thomas Lang oder Martin Nugel (alle Universität Bamberg, Tel.: 0951/863-1829) zu wenden.

Christian Bernhard

Diskurs und Macht

Bericht aus einem Werkstattgespräch

Ende Februar traf sich zum dritten Mal die informelle Arbeitsgruppe zum Thema »Zur Bedeutung von diskursanalytischen und gouvernementalitätstheoretischen Ansätzen in der Erwachsenenbildung«. Das Treffen wurde von Prof. Ines Langemeyer und Prof. Nicole Hoffmann organisiert und fand in den Räumlichkeiten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung in Bonn statt.

Das Ziel der Arbeitsgruppe besteht darin, eine allgemeine Verständigung, Sondierung und Diskussion im Feld von Diskurs, Macht, Gouvernementalität im Anschluss an Michel Foucault anzuregen. Im Besonderen geht es darum, nach Anschlussmöglichkeiten für erwachsenenbildnerische

Diskurse zu suchen, zugleich aber auch darum, die erwachsenenbildnerischen Denkbewegungen als Diskurse sichtbar zu machen. Neben dem Nachdenken über gemeinsame Kooperationsmöglichkeiten standen dieses Mal vor allem die Diskussion von ausgewählten Texten zur theoretischen Verständigung (etwa über Begriffe wie Diskurs, Diskursanalyse, Diskursformation, Macht und Gouvernementalität) sowie das gemeinsame Arbeiten an konkreten Quellen im Mittelpunkt. Gerade letzteres verdeutlicht den Werkstattcharakter des Treffens, das auf der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung im September in Magdeburg fortgesetzt wird.

Sebastian Lerch

Steinbeis übernimmt DUW

Die Deutsche Universität für Weiterbildung (DUW) in Berlin, die 2009 als erste staatlich anerkannte Weiterbildungsuniversität den Studienbetrieb aufnahm, gehört seit dem 30. Mai 2013 zur Steinbeis-Hochschule. Die DUW stand aufgrund mangelnder Nachfrage der insgesamt sieben Masterstudiengänge vor dem Aus. Zurzeit sind nur 256 Studierende immatrikuliert.

Die Deutsche Universität für Weiterbildung wurde als gemeinsame Tochter der Freien Universität Berlin und der Klett Gruppe gegründet. Die Studierenden können ihre Master- und Zertifikatsstudien unter dem neuen Dach ohne Unterbrechung fortsetzen. Den Kern zukünftiger Aktivitäten sollen vor allem in Kooperation mit Unternehmen aufgebaute maßgeschneiderte nationale und internationale Studienangebote der Deutschen Universität für Weiterbildung bilden.

Inklusion von Minoritäten

Fachtagung für katholische Erwachsenenbildung in Rumänien

48 Mitarbeitende aus der katholischen Erwachsenenbildung beschäftigten sich im April 2013 auf einer Fachtagung mit der Situation der ethnischen Minderheiten in Europa bzw. in den jeweiligen Ländern der Teilnehmenden. An der von Pro Educatione in Kooperation mit der Europäischen Föderation für katholische Erwachsenenbildung (FEECA) durchgeführten Tagung nahmen Erwachsenenbildner/-innen aus Österreich, Ungarn, Tschechien, Rumänien, Deutschland und den Niederlanden teil. Sie fand in Miercurea Ciuc, Rumänien, statt.

Christiane Gertrud Cosmatu, Unterstaatssekretärin im Departement für Interethnische Beziehungen, Bukarest, stellte die Bildungspolitik für die Minderheiten in Rumänien, insbesondere das deutschsprachige Schulwesen, vor. Dr. Sándor F. Szakács vom Verein Pro Educatione legte den Teilnehmenden eindrücklich die Aufgaben und die Notwendigkeit der Erwachsenenbildung in Rumänien dar. Für den ungarischen Bevölkerungsteil in Rumänien wurden verschiedenste Angebote vorgestellt: József Bányász stellte die Bildungsangebote der Caritas für die ländliche Bevölkerung vor, die sich insbesondere für den ökologischen Anbau einsetzen; Zsuzsa Demeter vom Caritaszentrum für Benachteiligte der Diözese Alba-Julia, berichtete von ihrer Arbeit mit den Eltern behinderter Kinder; Csaba Fikó von der Vereinigung der Behinderten im Kreis Harghita stellte die (Um-) Schulungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung vor. György Péter von der Caritas-Schule der Diözese Alba-Julia präsentierte deren Weiterbildungsangebote für Pflegekräfte und Dr. Cristian Micaci vom Pastoralzentrum der Diözese Oradea die Erwachsenen- und Familienbildung des Bistums.

In einer Roma-Schule konnten sich die Teilnehmenden über die Situation der Roma-Minderheit in Rumänien

informieren. Die engagierten Lehrerinnen stellten ihre Arbeit mit den Kindern vor, thematisierten aber auch ihre Grenzen in der notwendigen Elternbildung. Sie wünschen sich Unterstützung von anderen (Erwachsenenbildungs-)Institutionen.

Hintergrund radikaler Kapitalismus

Die Tagung zeigte: Neben der allgemeinen Erwachsenenbildung, die die Aufgabe hat, die Menschen zu befähigen, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten, hat die Erwachsenenbildung auch die Aufgabe der politischen Bildung. »Viele Probleme in den europäischen Staaten haben ihren Hintergrund in dem alleinigen Streben nach Geld, das zu einem radikalen Kapitalismus, der Privatisierung von Bodenschätzen, Wasser, Daseinsfürsorge etc. geführt hat und viele Menschen in Armut und Verschuldung stürzt und zur Ausbeutung der natürlichen Grundlagen beiträgt«, so Dr. Sándor F. Szakács vom Verein Pro Educatione.

Während in Rumänien zwar 19 sehr unterschiedlich große Minderheiten seit Jahrhunderten leben, stellt sich die Situation der ethnischen Minderheiten in den Herkunftsländern der anderen Teilnehmenden sehr unterschiedlich dar: Tschechien verlor bzw. verliert

viele Bevölkerungsgruppen; Deutschland und Österreich sind in den letzten Jahrzehnten Einwanderungsländer geworden, in denen allerdings auch noch einige wenige alteingesessene Minderheiten leben. In Österreich sind dies die Slowenen und die Kroaten im Burgenland.

Beispiele für Integrationsarbeit

Das Forum katholischer Erwachsenenbildung in Österreich stellte eines seiner erfolgreichen Angebote für die Zielgruppe der Migrant/-innen vor. »Eltern.chat« ist ein niederschwelliges Angebot der Elternbildung, das zunehmend auch von Migrant/-innen wahrgenommen und damit zu einem wichtigen Beispiel für Inklusion wird. Deutschland stellte die Ergebnisse aus seinem Projekt »Interkulturelle Kompetenzen in der kulturellen Weiterbildung« vor, in dem es darum ging, über Kultur Menschen mit Migrationshintergrund als Teilnehmende – aber auch als Kursleitende – vermehrt für die Erwachsenenbildung zu gewinnen.

Die Fachtagung wurde vom Verein Pro Educatione, katholische Erwachsenenbildungseinrichtung in Miercurea Ciuc, Rumänien, in Kooperation mit der FEECA – Europäische Föderation für katholische Erwachsenenbildung mit finanzieller Unterstützung von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, durchgeführt.

KBE



Mit der Inklusion von Minoritäten beschäftigen sich die 48 Experten/-innen in Rumänien